

VORWORT

Hamburg in den frühen 1980er Jahren: Die Wände der Stadt sind weitgehend monochrom, die Brückenpfeiler betongrau. Hier und da schmücken ein paar linke Parolen und Namen von Punkbands die Stadt. Dann tauchen plötzlich erste Schriftzüge auf. Inspiriert von Graffiti aus New York, ziehen auch in Hamburg Jugendliche nachts mit der Sprühdose los und malen große, bunte Lettern an Mauern und Wände: Worte wie „Wild Style“ oder „Scratch“ oder Pseudonyme wie „Zack“ oder „Snake“.

Ein paar Jahre später ist in Hamburg eine ansehnliche Graffiti-Szene herangewachsen. An den frühen Cornern trifft man sich, tauscht sich aus, plant die nächsten Aktionen. Zwischen 1986 und 1989 stoßen wir dazu. In den Jahren, die dann folgen, wird sich für uns alles um Graffiti drehen. Und selbst heute, mehr als 30 Jahre später, prägt Graffiti unser Leben. Manche von uns sind nach wie vor als Sprüher aktiv, andere haben die Szene als Magazinmacher über Jahre dokumentiert oder sind heute als Leiter von Graffiti-Workshops oder als Künstler tätig.

Die Idee zu diesem Buch ist über viele Jahre gewachsen. Sicher spielte dabei auch der Wunsch eine Rolle, die Erinnerung an die eigene Geschichte zu bewahren. Hinzu kam der Plan, ein Kapitel der Geschichte dieser Stadt zu beleuchten, das kaum dokumentiert ist. Magazine und Bücher über Graffiti in Deutschland gibt es zwar seit Anfang der 1990er Jahre. Doch richten die sich zunächst ausschließlich an die Szene selbst. Mit der zunehmenden Kommerzialisierung von Graffiti seit dem Ende der 1990er Jahre wächst die Zahl der Publikationen, die auch Außenstehenden einen Zugang zu Graffiti ermöglicht. Doch mit dem Wandel der Sub- zur Popkultur geraten die Anfänge des Graffiti in Deutschland ein Stück weit aus dem Blickfeld.

Auch uns waren viele Dinge, von denen wir erzählen wollten, anfangs nicht ganz klar. Wie hatte das eigentlich alles angefangen? Wer waren die ganz frühen Protagonisten der Szene? Welche Rolle spielten Punkbewegung, Hip-Hop-Kultur oder soziale Projekte für die Entwicklung von Graffiti in Hamburg? Wie sahen die ersten Versuche aus, Sprüher aus der Illegalität zu holen oder ihre Werke zu vermarkten?

Die Texte in diesem Buch suchen nach Antworten. Sie zeigen auf, wer die Pioniere und Wegbereiter der jungen Szene waren. Sie erzählen von subkultureller Vernetzung und Kommunikation vor dem digitalen Zeitalter. Und sie zeigen, dass Graffiti kein eng definiertes Phänomen ist, sondern eine von Vielfalt und Veränderung geprägte Kultur.

Die Fotos erzählen ganz eigene Geschichten. Aufnahmen, die Hamburg in den frühen 1980er Jahren zeigen, lassen erahnen, wie verstörend der Anblick der ersten bunten Graffiti im Stadtbild gewesen sein muss. Eine Fotoreportage über S-Bahn-Surfer erzählt von der lebensgefährlichen Jagd nach Adrenalin und Aufmerksamkeit. Und eine umfassende Sammlung von Hamburger Graffiti aus den Jahren 1980 bis 1999 zeichnet nach, wie sich die Styles über die Jahre entwickelt haben.

Dass wir die frühen Jahre des Graffiti in Hamburg so umfassend dokumentieren können, hat uns selbst überrascht. Als wir unsere Recherche begannen, wussten wir nicht, in welchem Maße Sprüher bzw. ehemalige Sprüher uns Zugang zu ihren privaten Archiven gewähren würden. Wir wussten nicht einmal, in welchem Umfang diese Archive überhaupt noch existieren.

Heute wissen wir: Sie existieren – und man gewährte uns Zugang. Etwa 425.000 Skizzen, Zeitungsartikel, Negative, Dias und Fotos haben wir gesichtet, 37.000 davon wurden professionell digitalisiert. Etwa 1.200 Bilder haben ihren Weg in dieses Buch gefunden. Die schiere Masse des Materials stellte uns vor schwierige Entscheidungen: Welches Bild zeigen wir, welches nicht? Wir haben versucht, unsere Auswahl fair und facettenreich zu gestalten und wissen doch: Wir können nicht allen Aktiven gerecht werden. Viele, die Teil der Szene waren oder sind, werden sich hier vielleicht nicht wiederfinden. Umso mehr gilt unser Dank allen, die Graffiti in Hamburg in all den Jahren vorangebracht haben. Gemeinsam formen sie diese Kultur.

Viele der gezeigten Bilder werden hier zum ersten Mal überhaupt veröffentlicht. Allein diese Exklusivität zeugt vom Wandel der Zeit. Dank Internet und sozialer Medien verbreiten sich Graffiti heute quasi in Echtzeit in alle Welt. Der Kampf um Aufmerksamkeit verlagert sich von der Straße ins Netz. Doch der Erfolg der Graffitikultur lässt sich nur im Kontext ihrer Geschichte verstehen. Ob jugendliche Selbstbehauptung, die Eroberung von Freiräumen oder die Entwicklung eines komplexen Systems ästhetischer Codes: Es ist die in die DNA des Graffiti eingeschriebene Selbstermächtigung, die Menschen seit Jahrzehnten stets aufs Neue fasziniert. Umgekehrt muss das Coming-of-Age der Subkultur auch vor dem Hintergrund ihrer zunehmenden Kommerzialisierung gelesen werden. Insofern will *EINE STADT WIRD BUNT* nicht nur ein nostalgischer Blick zurück in die Geschichte sein, sondern auch zu einem tieferen Verständnis einer Kultur beitragen, die das Bild von Städten längst rund um den Globus prägt. ■